

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, ab. landwirtsch. Erhebungen des Betriebes der Zeitung, d. Verrenten ab. d. Besondere-Entscheidungen) hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung ab. Abzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens Sonntag 12 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Freilage der Anzeigen-Gebühren wird bei der ersten Zahlung des Anzeigenwertes bekannt gegeben. Jeder Anzeiger auf Kosten des Anzeigers. Die Tagesgebühren durch den Anzeiger zu zahlen sind. Gemeinde - Otto - Konto Nr. 188.

Nummer 110

Mittwoch, den 18. September 1929

28. Jahrgang

Amtlicher Teil. Leseholzzeichen.

Diesem Einwohner, welche Leseholzzeichen für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 31. März 1930 beantragen wollen, haben sich die spätestens 21. September 1929 im hiesigen Rathaus — Verwaltung — zu melden. Die Leseholzzeichen kosten für das Halbjahr 5 RM., für jährlich Unbekannte 0,60 Pfennige. Das Halten von Ketten ist verboten und strafbar. Ottendorf-Okrilla, am 17. September 1929. Der Gemeinderat.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 17. September 1929.

Auf einem Neubau an der Grünbergerstraße stürzte am Sonnabend nachmittags der hier wohnhafte Bauarbeiter Fr. W. so unglücklich aus etwa 6 Meter Höhe ab, daß er sich eine Wirbelsäulenverletzung und vier Rippenbrüche zuzog. Herr Dr. Goldammer und Mitglieder der Arbeiter-Samaritaner-Kolonnie leisteten dem Schwerverletzten die erste Hilfe. Mittels Krankenautos wurde der Bedauernswerte dem Grünberger Krankenhaus zugeführt.

In der Sonntag-Nacht kurz nach 1 Uhr war im Bezirk wahrscheinlich durch einen weggeworfenen Zigarren- oder Zigarettenrest einige Meter Gras und Heidekraut in Brand geraten. Da das Feuer aber bald bemerkt wurde, konnte es von den alarmierten Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr Sied zu Ost noch unterdrückt werden, bevor es größere Ausdehnung annahm.

An einem der letzten Tage voriger Woche kam ein im Ortsteil Sied wohnhafter junger Mann, der mit seinem Motorrad eine Ferienreise angetreten hatte, in Zwickau schwer zum Sturz. Er hat dabei eine schwere Verletzung eines Knies erlitten, die seine Weiterführung ins Zwickauer Krankenhaus notwendig machte.

Sitzung der Gemeindeordneten vom 13. d. M. Es wurde Kenntnis genommen von der Verordnung des Ministeriums für Volksbildung über die Beurlaubung des Herrn Lehrer Marzahn an die deutsche Schule in Modritsch und davon, daß das Gesuch um Gewährung einer Staatsbeihilfe für die Fenstererneuerung in der neuen Schule vom Bezirksschulamt nicht an das Ministerium abgegeben werden konnte, da dieses Mittel nicht zur Verfügung stehen. Herr Bürgermeister Richter erklärte, daß er zur geeigneten Zeit erneut vorstellig werde. Herr Birich ersuchte in einer Anfrage um Auskunft, warum die neue Straße „an der Höhe“ benannt wurde entgegen einem Beschlusse der Gemeindeverordneten, der die Bezeichnung mit Sacco oder Banzettstraße forderte. Herr Bürgermeister Richter erklärte, daß Straßennennungen zur Zuständigkeit des Gemeinderates gehören und daß noch einer Verordnung des Ministeriums des Innern in erster Linie geschichtliche Merkmale und alte Flurbezeichnungen zu berücksichtigen seien. Eine Aussprache über diesen Punkt wurde gegen 4 Stimmen der R. P. D. Fraktion abgelehnt. Für die Bearbeitung des Beschleunigungsplanes hat das Finanzministerium eine Staatsbeihilfe von 2000 RM. bewilligt. Der Vorschlag des Gemeinderates die Baulandverteilung dem Ing. Weder in Bautzen zu übertragen, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Ein gleicher Vorschlag lag hinsichtlich der Bearbeitung eines Bodeprojektes vor, auch richtete sich der Gemeinde-Rat über die Finanzierung und verschiedene Stellen um Beihilfen an. Die Projektbearbeitung wurde auch hier dem Ingenieur Weder übertragen. Herr Weder hatte den Antrag gestellt, 15% der baulichen Einnahme an Mietzinssteuer zur Erhaltung von Altwohnungen zur Verfügung zu stellen und auf Antrag auszugeben. Grundständige Begünstigung gegen den Antrag wurde von den anderen Fraktionen nicht erklärt. Die R. P. D. Fraktion wünschte Entschleunigung von Fall zu Fall und erklärte deshalb Ablehnung des Antrages. Die S. P. D. Fraktion beantragte, die gewünschten Darlehne nur zu gewähren, wenn ein Verfall von Altwohnungen zu besorgen ist. Es sollen für solche Fälle bis zu 15% der Mietzinssteuerentnahme bereit gestellt werden, unter der Bedingung, daß die Wohnungen

dem freien Wohnungsmarkt zur Verfügung bleiben. Der Antrag Uhlig wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt, der Antrag der S. P. D. Fraktion gegen 4 Stimmen angenommen. Nach einem Berichte des Herrn Bürgermeisters Richter stimmte man der Anschaffung einer Kleinmotor-Feuerwehre Sied zu unter der Voraussetzung, daß die beantragten Beihilfen seitens der Brandversicherungskammer und des Bezirksverbandes gewährt werden. Die Anträge der R. P. D. Fraktion auf Ueberlassung von Wählerlisten an die Parteien und Durchführung der Wahl getrennt für Männer und Frauen wurden angenommen und dem Verwaltungsausschuß überwiesen. Hieraus geheime Sitzung.

Brodkwitz. Am Sonntag durchfuhr der Schloffer Kurt Otto aus Wildberg bei Weiß mit seinem Motorrad die geschlossene Bahnschranke der Linie Dresden-Estherwerda. Das Motorrad wurde vom Eisgüterzug erfasst und getrümmert. Otto konnte sich retten, während seine Mitfahrerin Plattner aus Wildberg tödlich überfahren wurde.

Dresden. Auf der Straße Königsweinsberg an Bachwitzer Platz nur eine einen Kleinwagen ziehende Zugmaschine plötzlich rückwärts. Der Fahrer der Maschine sprang von seinem Sitz ab und geriet zwischen die Maschine und den Kleinwagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde.

Dresden. Vom 27. bis 29. September wird der 11. Deutsche Jugendherbergsstag abgehalten. In der Sächsischen Landeswohlfahrtschule in Hellerhof findet eine Bestveranstaltung statt. Die Hauptveranstaltung tritt in der Aula des Pädagogischen Instituts zusammen.

Dresden. Bei den Völkerverarbeiten während des Brandes im Rittergut Reinhardtsgrimma war der 28jährige Landwirt Johann Kurt Wäthner von einem kalten Wasserstrahl getroffen worden. Der stark erhitzte junge Mann brach darauf zusammen und ist jetzt in einem Dresdner Krankenhaus gestorben. — Der auf der Straße Dresden-Dippoldswalde verunglückte Motorradfahrer, ein 28jähriger Student, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. — Der Oberlehrer und Kantor Franz in Coswig, der vor einigen Tagen beim Holunderbeerensapfen von der Leiter getrennt war, ist an den Folgen des Unfalles gestorben.

Dresden. Die deutsche Tennismeisterin Paula von Neundorff mußte sich heute bei Professor Warnke in Dresden einer schweren Operation unterziehen. Damit verliert die deutsche Vertretung für den neu gestifteten Venus-Cup, der Anfang Oktober in Merano zum Austrag kommt, eine ihrer Hauptstützen.

Bautzen. Einer der ältesten Einwohner Bautzens, der frägere Landwirt und Mühlenbauer Johann Brosche, konnte seinen 90. Geburtstag feiern. Bis zum 84. Lebensjahre hat er in Emory, wo er anständig war, praktisch gearbeitet.

Weißfen. Die beiden neuen Domglocken sind in Weissen eingetroffen und wurden feierlich eingeholt. Die Weihe der Glocken wird erst am 3. November stattfinden, wenn das elektrische Läutewerk eingebaut ist.

Wölsau. In Rottmardsdorf lief eine Frau Viehan aus Seiffenradsdorf, die mit ihrem Handwagen auf der Straße fuhr, plötzlich in einen aus Ebersbach kommenden Personenwagen hinein und erlitt dabei dabei schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Wagenlenker rief das Auto im letzten Moment beiseite, kniete eine Telegraphenstange um und fuhr in den Straßengraben. Die Insassen kamen, da der Wagen sich sehr langsam bewegte, glücklicherweise mit dem Sprengen davon.

Freiberg. Am Sonnabendabend wurde eine dem Stadigutsbesitzer Claus (Vorwerk Turmhof) gehörige große Feldscheune mit den gesamten darin befindlichen Erntetrümpfen eingeebnet.

Waldheim. Ein beim Zäpperrrenbau Kriebstein beschäftigter Arbeiter Böhme aus Leisnig wollte seine Maschine ölen. Dabei wurde seine Kleidung von der Welle erfasst und ihm vom Leib gerissen. Er selbst wurde einmal um die Welle gedreht, so daß er, nachdem seine Arbeitskollegen die Maschine ausgeschaltet hatten, auf den Kopf zu stehen kam. Der rechte Arm war ihm ausgerenkt, und aus mehreren Wunden blutend wurde er nach vieler Mühe aus seiner schrecklichen Lage befreit. Sein Zustand ist ernst.

Frankenberg. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung mit 15 gegen 18 Stimmen die Aufnahme eines Darlehens von 1 Million Reichsmark.

Leipzig. In Ludwigshafen am Rhein wurden zwei 16 Jahre alte Burschen aus Leipzig festgenommen, die sich ohne Wissen und Willen ihrer Eltern entfernt und ihre Ausweispapiere so gefälscht hatten, daß sie als genug erschienen, um bei der Freimendenlegion ein-treten zu können.

Leipzig. In Leipzig-Deuschitz ist ein Kraftwagen mit einer Straßenbahn zusammengefahren. Der eine der beiden Insassen, ein 47 Jahre alter Handelsvertreter namens August aus Leipzig-Plagwitz, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, während ein Begleiter mit leichten Verletzungen davonkam. — Am Montagvormittag ereignete sich bei den Balkenarbeiten in der Nähe des Güterweges in Leipzig ein folgenschweres Unglück. Ein Elektromobil, das vier Erdwagen zog, rutschte auf einer Rohrbrücke ab, überfuhr den Breklos, hinter dem ein Arbeiter stand, und bohrte sich in den Schlamm ein. Der Arbeiter Schaffner kam unter die Maschine zu liegen und erlitt einen schrecklichen Erstickungsod. Der Maschinenführer selbst ist mit einem Nervenschlag ins Krankenhaus eingeliefert worden. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

Leipzig. In einem kleinen Teiche an der Uferstraße war eine alte Frau mit dem Füllern von Enten beschäftigt. Sie hatte ihren kleinen vier-jährigen Enkelsohn mitgenommen, der am Teiche spielte und plötzlich ins Wasser fiel. Die erschreckte Frau rief sofort Passanten herbei, die dem Jungen bewußtlos aus dem Wasser zogen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Chemnitz. Auf dem Güterbahnhof Silberdorf geriet der Kaugierer Heit unter die Räder eines Wagens. Dem Verunglückten wurde das linke Bein abgefahren.

Chemnitz. Auf der Zschopauer Landstraße fuhr ein Motorradfahrer gegen ein Kaskauto. Der Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und schwer verletzt.

Wetterausichten.

Von England zieht sich ein Hochdruck über die Nordsee zur mittleren Ostsee hin. Mitteleuropa weist an seiner Südseite meist geschlossene hohe Wolkendecken und besonders in unserem Gebiet starke Nebelbildung auf. — Vorherige: Noch keine Abänderung, morgens neblig, Bevölkerungsabnahme, schwacher Temperaturanstieg.

Schlachtviehmärkte.

Dresden, 16. September. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (206) 33-31, Bullen (187) 44-60, Kühe (470) 28-54, Ferkeln (81) 45-59, Ziegen (82) —, Kälber (708) 65-90; Schafe (188) 40-78, Schweine (2551) 80-81. — Marktverlauf: Minder langsam, Kälber und Schweine mittel, Schafe festgelegt.

Leipzig, 16. September. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (128) 40-62, Bullen (129) 40-60, Kühe (203) 25-55, Ferkeln (101) 40-61, Kälber (424) 66-87; Schafe (1012) 40-68, Schweine (2210) 75-80. — Marktverlauf: Schafe mittel, sonst festgelegt.

Sport.

Sonntag, den 15. September
Handball.

Freisch Auf Weissen II. — Jahr I. 3:1 (2:1)

Nur dadurch, daß nicht alle soviel sportliches Interesse aufbrachten und sich zum Spiel einfanden, verlor die Mannschaft die Einbuße zweier Punkte, in deren Besitz sie sich mit voller Mannschaft leicht gesetzt hätte. Die Mannschaft die mit 10 Mann antreten muß, wovon noch einige Ersatz sind, die nur zum Teil ihren Posten erfüllen, kann trotzdem das Spiel ziemlich offen halten. Nur durch die ungewohnte Mannschaftsaufstellung entstanden vor dem Jahner einige Schwächen die dem Gegner unbedeutend Sieg und Punkte einbrachte.

Fußball.

Behlen I. — Jahr I. 3:1 (1:1)

Wegen Nichterschienens des Schiedsrichters wurde dieses Spiel als Gesellschaftsspiel ausgetragen. Nach spannendem Kampf, der gegen Schluß etwas unter den Augen des Schiedsrichters litt, konnte der Plaginhaber das Feld als Sieger verlassen.

Heimkehr englischer Besatzungstruppen.

London, 16. Sept. Die ersten englischen Truppen aus dem Rheinland trafen am Sonntagmorgen auf dem Victoria-Bahnhof in London ein, wo sie von einer großen Menschenmenge jubelnd empfangen wurden.

Painlevé über Rheinlanddrängung und nationale Verteidigung.

Paris, 16. Sept. Auf dem Stiftungsfest des Verbandes der Kriegsverletzten in Gen sprach Kriegsminister Painlevé über die Einführung der einjährigen Dienstzeit in Frankreich. Er behauptete, daß kein Land eine Tat der Rüstungsherabsetzung vollbracht habe, die sich mit der Herabsetzung der Militärdienstzeit auf zwölf Monate vergleichen lasse. Er meinte, klarer könne nicht bewiesen werden, daß Frankreich auf jede Eroberungspolitik verzichte. Trotzdem sei aber die nationale Verteidigung nicht geschwächt worden, sondern in der Lage, jeden Angriff zurückzuweisen. Maßnahmen, deren Durchführung im Gange sei, sollten die nationale Verteidigung der neuen Lage an, die die Rheinlanddrängung schaffen werde.

Noch keine Entscheidung über den künftigen Sitz der Rheinlandkommission.

Koblenz, 16. Sept. Seit einigen Tagen ist man sowohl bei den hier untergebrachten Besatzungstruppen wie auch bei den verschiedenen Abteilungen der Rheinlandkommission damit beschäftigt, die Vorbereitungen zum Abzug aus Koblenz in die Wege zu leiten. Wie mitgeteilt wird, gehen täglich Materialtransporte über die Grenze nach Frankreich. Nach diesen Vorbereitungen hat es den Anschein, daß sich bereits am 15. No-

vember in Koblenz so gut wie kein französisches Militär mehr befinden wird. Auch bei der Rheinlandkommission erscheinen die Vorbereitungen zur Abreise so eingerichtet worden zu sein, daß die von ihr beschlagnahmten Baulichkeiten und Einrichtungen am 15. November, also einen Monat vor dem im Haag für den 15. Dezember vereinbarten letzten Räumungstermin der deutschen Verwaltung zurückgegeben werden dürften. Allerdings steht es immer noch nicht fest, ob die Rheinlandkommission mit wesentlich vermindertem Personal tatsächlich nach Wiesbaden zieht, oder ob sie sich im letzten Augenblick für einen anderen Standort entscheidet. Es hat aber den Anschein, daß die Rheinlandkommission an ihrem ursprünglichen Vorhaben festhalte.

Eine seltsame Nachricht.

London, 16. Sept. Die „Daily Express“ veröffentlicht in großer Aufmachung eine Nachricht, daß sich im Rheinland wegen der Frage des Ersatzes der abrückenden britischen Truppen durch französische Truppen große Schwierigkeiten ergeben hätten. Der englische Kriegsminister habe daher den Oberbefehlshaber der englischen Rheinarmee General Thwaites zu einer Besprechung nach London berufen. — In Berliner Anstalten ist von einer Abfahrt der Franzosen, den durch den Abzug der Engländer freierwerdenden Teil der dritten Zone bis zur Räumung der zweiten Zone befreit zu halten, nichts bekannt. Es scheint, daß diese Möglichkeit bei den Haager Verhandlungen nicht ins Auge gefaßt worden ist. Fest steht aber, daß eine solche Maßnahme der Franzosen mit dem Haager Ergebnis unter keinen Umständen in Einklang zu bringen wäre.

Klärung in der Bombenangelegenheit

30 Schwerbelastete. — Neue Verhaftungen.

Berlin, 15. Sept. Das preussische Landesstrafpolizeiamt teilt mit: Die vom preussischen Landesstrafpolizeiamt unter Leitung des Kriminalpolizeirats Weigel im engen Einvernehmen mit den zuständigen Polizeibehörden Altona, Berlin, Mlensburg, Hamburg, Hannover, Harburg-Wilhelmsburg, Kiel, Lübeck und Schleswig durchgeführten umfassenden polizeilichen Ermittlungen sind nach eingehender Prüfung des umfangreichen beschlagnahmten Schriftenmaterials und der zahlreichen Zeugenansagen zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Die Feststellungen haben ergeben, daß die verschiedenen Bombenanschläge, von denen die meisten schon sehr restlos aufgefklärt werden konnten, auf eine einheitliche Bewegung rektoradikaler kommunistischer Kreise zurückzuführen sind. Als Mittelpunkt dieser Bewegung ist allem Anschein nach die Reichshauptstadt anzusehen.

Es wird jetzt die Abgabe der in Berlin und Altona entstandenen polizeilichen Ermittlungsvorgänge an die Organe der Justiz in die Wege geleitet.

Von den in Berlin festgenommenen elf Personen werden im Laufe des Montagsvormittags sieben Personen dem zuständigen Richter vorgeführt, und zwar Ernst v. Salomon, Blaas, Erich Thimm, Herbert Mittelsdorf, Kurt Hoheuschier, Heinrich Bauer und Willi Wisse.

Die übrigen vier Personen Georg Busch, Werner Laß, Dr. Salinger und Hans Gert Teschow wurden im Laufe des Sonntags entlassen, da das zurzeit vorliegende Material für ihre Ueberführung nicht ausreicht.

Von den in Altona sich in polizeilichem Gewahrsam befindlichen 24 Personen erscheinen 23 derzeit belästigt, daß gegen sie von der Polizei richterliche Haftbefehle erwirkt werden werden. Zu diesen 23 Personen gehören unter anderem folgende leitende Persönlichkeiten der Landvolkbewegung: der Landwirt Claus Heim aus St. Annen-Desterfeld, Antikist und Leiter von Sprengstoffanstalten und Hofbesitzer Wilhelm Hansen, Tetzenbüll; ferner die Angehörigen der Zeitung „Das Landvolk“, Nidels, Kuhl, Bruno v. Salomon, John Johnsen, Wesche, Ruchmann, schließlich noch die Landwirte Schade, Ratten, Matthes, beide auf Grund des Geständnisses Wesche, ferner Amandus Viet jun.

Der Täter von Tzehoe.

Altona, 15. Sept. Bei dem Verhafteten, der die Teilnahme an dem Anschlag auf das Tzehoe Landratsamt eingestanden hat und dessen Name zunächst nicht genannt wurde, handelt es sich um den mehrfach erwähnten Johnsen, der zur Landvolkbewegung gerechnet wird.

Am Sonnabend wurden

vier weitere Verhaftungen

vorgenommen. Auf Grund des Geständnisses Wesche in der Angelegenheit des Beidenlether Bombenanschlags wurden außer den bereits gemeldeten Hofbesitzern Schade und Matthes weiter der Hofbesitzer R a p h a n aus Westermarsch und L o r e n z aus Tzehoe verhaftet. Ferner wurde ein gewisser Delle Hein Hennings aus Desterfeld bei St. Annen festgenommen, der bei dem Schleswiger Bombenanschlag beteiligt gewesen sein soll.

In Hohn bei Rendsburg wurde der Dentist B e i - m a n n verhaftet und bei ihm eine Hausdurchsuchung vor-

genommen. Westmann ist verschiedentlich, so am 1. August in Neumünster in Landvolkversammlungen als Redner aufgetreten.

Wie das Bombenattentat in Tzehoe ausgeführt wurde.

Tzehoe, 16. Sept. Zu dem Geständnis des verhafteten Johnsen über das Attentat auf das Landratsamt in Tzehoe wird von nichtamtlicher Seite bekannt, daß der Geschäftsführer der Zeitung „Das Landvolk“, Johnsen, die Bombe von Nidels erhalten und auf die Redaktion der Zeitung gebracht hat. Er ist dann mit dem Schriftleiter Bruno v. Salomon zur „Stumpfen Ede“ gegangen, wobei er eine Zigarettentüte mitnahm, die genau so wie die Bombentüte aussah. Diese angebliche Bombentüte enthielt Nitrationmaterial. Er ließ sie in der „Stumpfen Ede“ stehen mit dem Bemerkten, er wolle sie am nächsten Morgen wieder abholen. Damit wollte er den Verdacht von sich ablenken, falls er mit der Riste gesehen würde. Dann ging er zur Redaktion zurück und holte die richtige Bombe, die er dann vor dem Landratsamt niederlegte. Von dort bezog er sich bis kurz vor 2 Uhr in ein Kabarett, dann nahm er sich ein Auto, um nach Hause zu fahren. Als er bei dem Auto stand, erkante der Knall.

Die Kreisamtsverwaltung hat beschlossen, unverzüglich auf zivilrechtlichem Wege die Zeitung „Das Landvolk“ auf Schadenersatz in Höhe von 10 000 Mark zu verklagen.

Nidels erklärte unter anderem bei seiner Vernehmung, daß er berechtigt gewesen sei, monatlich 1000 M. von den einkassierten Geldern für sich zu behalten.

Munitionsfund in einem Berliner Untergrundbahnwagen.

Berlin, 16. Sept. In einem Wagen der Berliner Untergrundbahn, der auf dem Untergrundbahnhof Spittelmarkt gereinigt werden sollte, fand man eine Riste von 388 Stück Infanteriemunition, ferner etwa 200 Gramm Schwarzpulver und kleine Zündhütchen. Der Besitzer der Riste konnte nicht ermittelt werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich dabei um Leute handelt, die diese Dinge gern unauffällig loswerden wollten.

Der Reiseweg des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 16. Sept. Wie wir erfahren, wird „Graf Zeppelin“ am Dienstag früh etwa gegen 4 Uhr zu seiner Fahrt nach Bremen und Hamburg aufsteigen. Der voraussichtliche Reiseweg ist folgender: Das Luftschiff wird zunächst den Oberlauf des Neckar ansteuern und dabei die Städte Heidelberg und Forth berühren. Dann nimmt es Kurs auf das Nagoldtal über Calw und weiter in nördlicher Richtung nach der Pfalz. Der Kurs geht weiter über Ebersteden, Neustadt an der Haardt, Alzen, Kreuznach, dann durch das linksrheinische Gebiet über Euskirchen nach Aachen, von hier über Düren, Jülich zur niederländischen Grenze bei Kalken, dann der Grenze entlang bis Cleve, von hier aus nach Osten über Bocholt, Rheine, Osnabrück nach Bremen. Von Bremen aus wird westlicher Kurs nach Oldenburg und dann nördlicher Kurs nach Wilhelmshaven genommen. Ueber Bremerhaven und Cuxhaven fährt das Luftschiff weiter die Unterelbe hinauf nach Hamburg, wo es etwa zu gleicher Zeit wie Dr. Edener aus Amerika eintreffen dürfte. Nach Lübeck wird „Graf Zeppelin“ bei Einbruch der Dunkelheit über mecklenburgischem Gebiet kreuzen und während der Nacht die Rückfahrt nach Friedrichshafen durchführen, wo das Luftschiff Mittwoch früh eintreffen wird. Ob auf der Rückreise Berlin berührt wird, ist fraglich, eine Landung in Berlin kommt jedoch keineswegs in Frage.

Ein Sturmvoegel.

Roman von Ernst Pie.

Einzig berechnete Uebersetzung aus dem Norwegischen von F. Grän zu Reventlow.

16) (Rachdruck verboten.)

Wenn Konsul Arens gehofft hatte, an seinem Schwiegersohn eine Stütze und Abstützung für seine alten Tage zu finden, so täuschte er sich bitterlich. Ja, der alte Herr hatte jetzt so schlimme Tage wie noch nie in seinem Leben und daran war nur Kasper Bugge schuld.

Konsul Arens stand zwischen zwei Feuer. Wenn er das eine aussähen wollte, so flammte das andere nur um so gefährlicher auf.

Er hatte seine schwere Arbeit gehabt, um Kasper Bugge dazu zu bewegen, daß er dabei blieb. Er hatte ihm unumfängliche Vollmacht über sein Geschäft gegeben, sowohl über das Kapital wie über den Betrieb. Und er hatte nicht gewußt, was er damit tat.

Kapital — Konsul Arens wußte bald gar nicht mehr, ob er überhaupt noch welches hatte. Sein feiner und einbrüchlicher Schrank wurde gewaltsam gesprengt und er sah alles, was darin lag. Kontobücher, Obligationen, solide Aktien und andere sichere Papiere, davonsliegen und sich in alle Winde zerstreuen, als ob der Teufel in sie gefahren wäre. Tausende und aber Tausende wurden gekündigt, realisiert, konvertiert, hier und da angebracht — kein gutes, solches Kapital aus liegenden Häuten. Hoffnung anstatt Sicherheit, beständige Angst anstatt stiller Freude.

Draußen an der Risibucht wurde die Fabrik umgebaut, erweitert, modernisiert — mit einem Ingenieur und doppelten Arbeitskräften — sie beizigen unter den Aeffeln da draußen mit seinen Pantinen. Der Sägemühle an der Risibucht erging es ebenso und Sägen an der Brücke lag Großvaters alter Pochboden in Schutt und Trümmern, um „Platz, Licht und Luft“ zu schaffen. Und dann die Gruben oben auf der Anhöhe — zwei, drei, vier Wasserfälle im Tronselv — und zwischen alledem fuhr Kasper Bugge im Boot oder in seinem Karriol rastlos hin und her, bald hierhin, bald dorthin, und kam dann wieder beim wie mit lauter Säcken voller Sturm, die jeden Augenblick plagen konnten. Die Papiere floßen aus dem Schrank und Konsul Arens durfte ihn jetzt nicht mehr zumachen.

Die Sache war die, daß Kasper Bugge alles daransetzte, um für sich und Dagny das Neugegeld nach China zusammenzubringen. So war er nun einmal, er kannte ihn jetzt — Konsul Arens.

Mit einem Male konnte es so weit sein. Ein „Amen“ am Mittwoch so stand er am Donnerstag schon auf dem Dingsvasselschiff.

Es bedete Genialität in dem Burfchen, soviel war gewiß. Nach kaum einem halben Jahr, obgleich alles noch so ganz neu war, ließ sich schon ein bedeutender Fortschritt in den Geschäftsbüchern konstatieren.

Aber die Sicherheit! Die Sicherheit! Die Genialität bot kein Unterpfand und das Vermögen hing in der Luft. Konjunkturen, Konkurrenz und alle möglichen anderen Wetterläunen des Schicksals konnten jetzt vielleicht ein reichliches Einkommen über sie hereinregnen lassen, aber im nächsten Jahr war es vielleicht wieder über alle Berge.

Und mit Vernunftgründen gegen Kasper Bugge anzukommen — das war völlig ausgeschlossen.

„Liebster Schwiegervater, siehst du denn nicht ein, daß die Leute viel mehr Waren verlangen, als die Fabrik überhaupt herzustellen vermag?“

„Nun ja.“

„Gut, also müssen wir draußlosarbeiten, das Geschäft immer mehr ausdehnen.“

Oder er kam heim, ganz wild, direkt von den brausenden Tronselwasserfällen:

„Wassersfälle — das sind keine Wassersfälle — das sind Herdekräfte. Frag nur den Ingenieur, wie viele darin sind.“ So bekommt du eine Herdekräft für zehn Kronen. Zehn Kronen für ein Pferd — ist das nicht der reine Räuberhandel?“

„Und da stand man denn mit seinen Vernunftgründen.“

Er reiste mit Dagny nach England, nach Frankreich und Deutschland und dabei wußte er das Angenehme mit dem Räßlichen zu verbinden. Sie amüsierten sich in London, Paris, Berlin und Dresden, ja selbst in Brighton und Ostende, und zugleich knüpfte er überall neue Handelsverbindungen an. Ja, und obgleich es doch Geschäftsreisen waren, kam Dagny jedesmal strahlend wieder heim und fand, es sei diesmal doch am allerhöchsten gewesen. Und so ging er mit ihnen allen um, so daß der Konsul selbst schließlich nicht mehr widerstehen konnte. Aber hinterher kamen wieder die Bedenken. Der Konsul sah auf seinem Kontorstuhl und die Angst brannte ihn an allen Ecken und Enden.

Frau Bugge und er hatten große Freundschaft miteinander geschlossen. Eine ungewöhnlich geschickte Frau! Wirklich ungewöhnlich! Jedesmal, wenn der Konsul sich mit all seinen Sorgen nicht mehr zu helfen wußte, fuhr er nach der Stadt zu Frau Bugge.

Und jedesmal ging er getrübt wieder heim.

Fragendeln reiten Trotz oder eine wirkliche Illusionate sie ihm natürlich nicht bieten, denn sie konnte den Löwen ebensowenig bändigen wie sonst jemand. Von den Geschäften verstand sie ja auch eigentlich nichts — übrigens hatte der Konsul das jetzt auch beinahe aufgegeben, seit es so neu und mannigfaltig um ihn bei importwuchs. Aber es war schon ein Trost, wenn man nur mit jemand ein vernünftiges Wort darüber reden konnte. Und es war wirklich merkwürdig, wie diese Frau alles verfolgte und sich dafür interessierte und wie klug sie darüber zu reden wußte — wie sie erklärte und ahnen hoffen und glauben konnte.

Eines verstand sie vollkommen — und das war ihr Sohn. Wenn sie von ihm sprach und dem Konsul sein Wesen und seine Handlungen erklärte, so sah er das Ganze doch in einem gewissen Zusammenhang vor sich. Und das war eine große Erleichterung.

Als er heute mit seinem Schlitten vor Frau Bugges Tür hielt, um sie zu dem gewohnten Sonntagsmittagsessen nach Kell abzuholen, da kam er vielleicht mit noch schwererem Herzen wie je zuvor.

Er ließ den pelzbedräumten Kutscher vor dem Hause halten, legte seine Decke in den Schlitten und ging hinein. Frau Bugge sah fertig angezogen auf ihrem erhöhten Platz. Der Konsul pflegte am Sonntag vormittag immer zeitig zu kommen — so konnten sie noch ungeführt etwas miteinander plaudern, ehe sie hinauszuhren.

Auf dem Tisch stand die Portweinflasche — zu Konsul Arens' größter Überraschung.

„Ich höre Sie doch nicht, Frau Bugge. Erwarten Sie vielleicht Besuch?“

„Nun freilich. Und ich sehe, daß ich nicht umsonst gewartet habe. Guten Tag, Herr Konsul.“

Nach der gewohnten Einleitung über langweilige Geschäftsleute, die eine Dame mit solch trockenem Kram belästigen usw., sang er endlich an, sein Herz auszusprechen.

Und die Sache war diesmal wirklich sehr ernst. Konsul Arens hatte in letzter Zeit geglaubt, daß sein junger Kompagnon anfangs, Ruhe zu geben, bei dem Neugegeld bleiben, was er bis jetzt erreicht hatte, und seine verdrückten neuen Ideen und Erfindungen aufzugeben.

Aber es war nur die Stille vor dem Sturm gewes-

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Liebestragödie.

Nürnberg, 16. Sept. Am Sonntagabend ereignete sich in dem Städtchen Roth eine furchtbare Liebestragödie. Gegen 8 Uhr abends fuhr ein Mietautobesitzer einen Herrn und eine Dame zum Bahnhof, wobei ihm der Fahrpreis im voraus bezahlt wurde. Kurz vor dem Bahnhof hörte der Fahrer im Innern des Wagens streitende Stimmen. Er drehte sich um und sah gerade im Scheine einer Straßenlampe, wie der Mann ver-luckte, sich den Hals durchzuschneiden. Der Kraftwagen-lenker bremste sofort und rief um Hilfe. Als er den Wagen öffnete, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick. Das Auto war über und über mit Blut bespritzt. In der Ecke lag mit durchschossenem Kopf die Dame. Neben ihr lag der Herr mit einer klaffenden Wunde am Hals. Revolver und Kisternermesser lagen auf dem Polster. Die sofort herbeigerufene Gerichtscommission beschlagnahmte den Kraftwagen und die Leichen. Es handelt sich bei den Toten um einen 38-jährigen Händler namens Karl Anorr aus Ingolstadt und um eine 30 Jahre alte Frau Käthe Baumann, ebenfalls aus Ingolstadt. Ein unglückliches Liebesverhältnis dürfte der Grund zur Tat gewesen sein.

Großfeuer bei Koburg - 13 Gebäude eingeäschert. Koburg, 16. Sept. Am Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr entstand in dem hart an der bairischen Grenze gelegenen thüringischen Dorfe Aeklich in der Scheune des Landwirts Berwin ein Großfeuer, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und 13 Gebäude in Schutt und Asche legte. Da durch den Blitz die elek-trischen und Telefonleitungen zerstört waren, wurden Hilfsbrigaden von Koburg herbeigerufen, die es übernahmen, die Feuerwehren der Umgegend zu ver-helfen. Die Löscharbeiten waren durch Wassermangel arg beeinträchtigt, doch gelang es um 9 Uhr abends, den Brand zum Stillstand zu bringen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch wurde der größte Teil des Inven-tars, die gesamten Futter- und Getreidevorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Die Geschädigten sind nur geringe verunglückt, so daß sie großen Schaden erleiden.

In den Bergen verunglückt. Ruffstein, 16. September. Beim Aufstieg auf das Totenkirchl verunglückten fünf Münchener Touristen, da- von wurden zwei durch Steinschlag und drei durch Ab-sturz schwer verletzt.

Beginn der englisch-russischen Verhandlungen. Kowno, 16. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung eine Mitteilung des eng- lischen Außenministers erhalten, nach der die englisch- russischen Vorverhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Ländern am 24. September in London beginnen sollen. Die Sow- jetregierung wird gebeten, zu diesem Tage den Botschaf- ter Dowgalewski nach London zu entsenden.

Neue Massenverhaftungen in Moskau. Kowno, 16. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat dort die D. G. P. U. im Zusammenhang mit der Entdeckung der Geheimorganisation „Wiedergeburt“ 30 Personen verhaftet. Sie sind beschuldigt, Propaganda in der Roten Armee und Roten Marine getrieben zu haben. Bei den Verhafteten sollen Waffen und Sprengstoffe gefunden worden sein. Die Zahl der Verhaftungen in Leningrad und Moskau beläuft sich auf 100.

Neue Verhaftungen. Ein weiteres Geständnis. Altona, 16. Sept. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde im Laufe des Sonntag der Landrat Franz Rühmann aus Clues bei Wina a. d. Luhe und der Diplom-Landwirt Rittmeister a. D. Walter Bohm aus Altona festgenommen. Kerner wird bekannt, daß von den in Haft befindlichen Personen ein weiteres Ge- ständnis über den am 9. Juni auf das Wohnhaus des Landrats in Niebüll erfolgten Anschlag eingestanden wurde.

Wie wir weiter erfahren, finden am heutigen Mon- tag im Justizministerium Besprechungen darüber statt, wohin die in der Bombenaffäre verhafteten und in Altona befindlichen 23 Personen geschickt werden sol- len. Man nimmt an, daß sie möglicherweise nach einer Zentrale, höchstwahrscheinlich nach Berlin, geschickt werden.

Die Vorbereitung für die Konferenz der Seemächte.

London, 16. Sept. Wie aus Washington gemeldet wird, werden dort alle Vorbereitungen für einen glän- zenden Empfang des Ministerpräsidenten Macdo- nald getroffen. Ohne nähere Angaben zu machen, spricht Staatssekretär Stimson in diesem Zusammen- hange von einer großen Überraschung, die er plane.

Im übrigen werden auch die Vorbereitungen für die Konferenz der Seemächte in London getroffen. Es verlautet jedoch, daß

Frankreich, Italien und Japan bereits Vorbehalte geäußert

haben. Frankreich wünsche hinsichtlich des Baues von U-Booten freie Hand zu haben, während Italien Gleich- heit mit Frankreich in dieser Waffengattung wünsche. Japan wünsche ein Verhältnis von 10 zu 10 zu 7 mit England und Amerika für Kreuzer und kleinere Kriegs- schiffe.

Die amerikanische Abordnung für die Konferenz der Seemächte.

Paris, 16. Sept. Einer Washingtoner Meldung zufolge soll die amerikanische Abordnung für die Flo- tenkonferenz der Seemächte aus Staatssekretär Stim- son, dem Londoner Botschafter Dawes, dem Brüsseler Botschafter Gibson und den beiden Admiralen Hilaray- Jones und Andrew Long bestehen.

Große Befriedigung in England wegen der Marine- verhandlungen.

London, 16. Sept. Die Londoner Sonntagspresse nimmt in ausführlichen Darlegungen zu den Fortschrit- ten in den englisch-amerikanischen Flottenverhandlun- gen Stellung. Allgemein wird große Befriedigung über den bisherigen Verlauf des Meinungsaustausches zum Ausdruck gebracht. Ministerpräsident MacDonald soll beabsichtigen, auf Drängen verschiedener Kreise hin am Montag eine Erklärung über die Verhandlungen der Öffentlichkeit zu übergeben. Ein Abschluß wird prakti- sch kaum noch erwartet.

Berständigungsbereitschaft Nantings.

London, 16. Sept. Aus Schanghai wird gemeldet, daß nach Berichten aus Nanking Dr. Wangchunghu, der zurzeit in Genf weilt, die Anweisung erhalten habe, nach Beendigung der Genfer Tagung nach Berlin zu fahren und den Versuch zu machen, mit Rußland zu einer Einigung zu kommen. Es wird ferner nochmals darauf hingewiesen, daß die letzte chinesische Note er- neut die russischen Forderungen zurückweise und an die Anweisung für Dr. Wangchunghu die Vermutung ge- nüßigt, daß dieser Auftrag nur zur Verschleierung der Verhandlungen hinter den Kulissen diene, die durch deutsche Vermittlung in Nanking und Moskau geführt wurden. Es herrsche die Auffassung, daß China be- müht sei, eine Formel zu finden, die die russischen For- derungen befriedigen und zugleich das chinesische An- sehen von außen wahre.

Aus aller Welt.

Schwerer Autobusunfall in Berlin. Im Sonntagabend ereignete sich an der Friedrichstraße Ecke Dorotheenstr. ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Autobus fuhr gegen eine Straßenbahn, wobei der Auto- bus umfiel. 30 Personen wurden mit Verletzungen in die Klinik in der Fiegelstraße gebracht. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Insassen des Omnibusses, während die Fahrgäste der Straßenbahn mit dem Schreck davontamen.

Der Eberswalder Mörder bei Stettin ver- haftet. In der Nähe von Stettin wurde in der Freitagnacht der des Raubmordes an der Zigar- renhändlerin Ellebrandt in Eberswalde verdächtige Landstreicher Hermann Bahl von Gendarmen festge- nommen und der Nordkommission in Eberswalde zu- geführt. Ein zweiter Landstreicher, dessen Festnahme vor einigen Tagen bis jetzt geheimgehalten worden ist, der 32-jährige Johannes Damnik, hat sich in der Frei- tagnacht im Polizeigefängnis in Eberswalde die Puls- ader geöffnet.

Schweres Unglück auf Fische Deimeis- berg. Auf der stillgelegten Fische Deimeisberg in Steele werden zurzeit von einer Unternahmerfirma Abbrucharbeiten ausgeführt, bei denen auch Schweiß- apparate zur Verwendung kamen. Bei diesen Arbeiten ereignete sich aus bisher noch nicht bekannter Ursache eine Explosion an den Schweißapparaten. Zwei Ar- beiter standen sofort in Klammern. Obwohl diese von Mitarbeitern schnell gelöst werden konnten, erlitten die beiden Arbeiter doch schwere Brandwunden am gan- zen Körper. Sie wurden ins Steeler Krankenhaus ein- geliefert, wo einer von ihnen noch am Sonnabend starb, während der Zustand des anderen als äußerst bedent- lich gilt.

Von Räubern überfallen. Der 62-jährige Rei- sende Anton Walsche wurde auf einem Feldwege bei Brüd i. V. von drei Räufern überfallen und schwer ver- letzt. Walsche wurde seiner Burschenschaft beraubt und in einen Bach geworfen, aus dem er sich nur mit Mühe retten und in den nächsten Ort schleppen konnte, von wo er in das Krankenhaus gebracht wurde.

Paul Müllers zweites Ozeanboot zerfällt. Wie aus Elizabeth-Stadt in Northcarolina gemeldet wird, ist das zweite Boot des Deutschen Paul Müller, der be- kanntlich in einem Segelboot den Ozean überquert hatte, an einer Felsenklippe zerfällt. Paul Müller konnte von einem Küstenwachschiff an Bord genommen werden.

Schwere Flugzeugunfälle in Ame- rica - 13 Todesopfer. In den Vereinigten Staaten haben sich drei schwere Flugzeugunfälle ereig- net, die insgesamt 13 Todesopfer forderten. Bei Mar- ton in Wisconsin stürzte ein großes Passagierflugzeug aus ziemlicher Höhe ab und geriet in Brand. Die sechs Insassen, darunter die beiden Führer, wurden getötet. - In der Nähe von Dalland (Kalifornien) stürzte ein Flugzeug ab und durchbrach das Dach eines Hauses. Das Flugzeug und das Haus gerieten in Brand. Bei diesem Unfall gab es drei Todesopfer. Augenzeugen berichten, daß der Absturz infolge Flügelbruchs er- folgte. - Bei Chicago stießen außerdem zwei Flug- zeuge in ziemlicher Höhe zusammen und stürzten ab. Aus den Trümmern wurden vier Todesopfer geborgen.

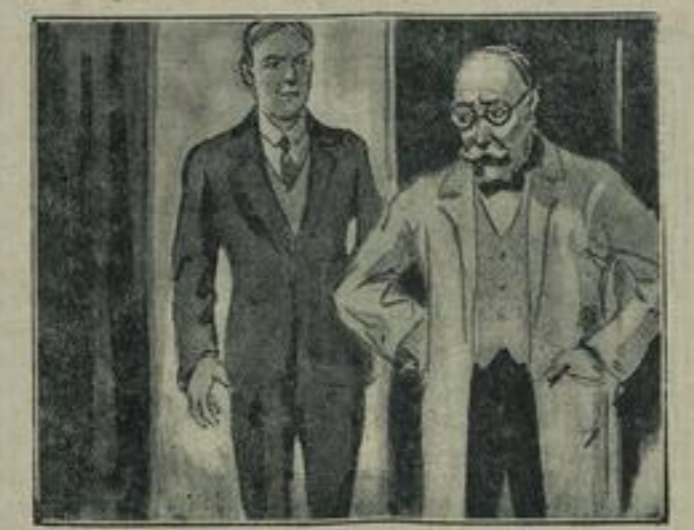
Die Bekämpfung des Kommunismus in Para- guay. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat der Präsident der Republik Paraguay mit Genehmigung des Parlaments nunmehr in Paraguay den Belage- rungszustand für die Dauer von neunzig Tagen ver- hängt. Der Schritt dient zur Unterdrückung der kom- munistischen Tätigkeit im Lande, die von russischen Vol- schewisten geführt wird.

And dann kam eine Morgenstunde, wo Rasper Bugge sich über ein kleines rosenrotes Pflänzchen beugte, das tief in den Ritzen des Kinderbettes lag. Die Kleine schlief und Rasper fragte sich, während er so dasah, auf sie denniederblicke und ihren leisen Atem- zügen lausche, ob dieses kleine Wesen denn wirklich all die Leiden wert sei, die es verursachte hatte. Und dann lächelte er über seine Frage. Das kaum wahrnehmbare Leben, das sich in der Kleinen reate, an- auch die wildesten Phantasien überbot - das diese Pra- tistat gegen das zarteste, schwächste Wesen auf der Welt, gegen ein verzweiflungsvoll lebendes Weib - dieser Aufschrei der Empörung gegen das Naturgesetz - daß alles das „normal“ war? Daß es das war, was sich tagtäglich auf der ganzen Welt wiederholte, ohne daß die ganze Welt von diesem herzerzählenden Schrei widerhallte? Und immer wieder setzten die Frauen sich derselben Gefahr aus. Rasper Bugge beugte sich über das schlafende Kind. Seine leisen Atemzüge strangen ihm wie das Brausen des Weltmeeres, das seine von ewigkeit vorgeschriebene Bahn dahinströmt - in weiter, weiter Ferne. Zulezt hatte der Doktor ihn forgeschiedt. Und nun sah er ganz in sich zusammengesunken in seinem Arbeitszimmer. Er preßte den Kopf zwischen beide Hände, schloß die Augen und versuchte trampschaft alle seine Sinne gegen jede Wahrnehmung von außen her zu verschließen. Er fürchtete, daß er zusammenbrechen würde vor Verzweiflung und Rafferei, und er quälte sich entsetzlich, denn er konnte Dagnys Gesicht nicht loswerden, ihre Augen - und das furchtbare, furchtbare Schreien. Plötzlich fuhr er empor und stand mitten im Zimmer. Er hatte einen Laut gehört, der ihn traf wie der schrille Ton einer elektrischen Glocke - einen winzigen kleinen Laut, gegen den doch alle anderen Laute nichts waren. Eine halbe Sekunde lang stand er so und lauschte. Und dann klang es von neuem - der erste Schrei des Kindes. Wie er dann den rechten Weg fand, wie er die Tür aufbrachte, wußte er selbst nicht, aber im selben Augenblick war er drinnen und hörte ihre frische, natürliche, strahlende Stimme: „Rasper, es ist ein Mädchen.“ Dann lag er auf den Knien am Kopfende von Dagnys Bett. Und dann nachher war alles weiß und still. In den teppichbelegten Korridoren hörte man kaum einen leisen Schritt, alle Türen waren sorgfältig verschlossen. Rasper Bugge sah allein bei Dagny und dem Kind, während beide schliefen. Das scharfe Winterlicht drang gedämpft durch die herabgelassenen Gardinen. Man konnte sich keine tiefere Stille, keinen heiligeren Frieden denken. Er sollte eigentlich selbst schlafen und er war todmüde. Aber er konnte seinen stillen weißen Tempel nicht verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Ein Sturmvogel.

Roman von Berni Lie.

Eingig berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von F. Gräfin zu Kedenstow. (Nachdruck verboten.) Frau Bugge rühte näher. Sie wartete bestimmt und gespannt. Ja, nun war die Revolution allen Ernstes da, Rasper Bugge hatte ganz im stillen einen Meilenplan ausgeheckt. Er wollte sämtliche Segelschiffe verkaufen. So wäre ja an und für sich nichts weiter dabei gewesen, denn sie brachten doch nur Verlust über Verlust, und da Geschäft sich so ausdehnte, war für den Schiffsbetrieb weder Zeit noch Platz mehr - aber er wollte statt dessen Dampfschiffe bauen lassen. Benutzt werden erst einmal zwei als Aufri- ta, die zuerst und vor allem für die Sägemühle und die Fabrik mit Fracht fahren sollten. Der Grubenbetrieb sollte erweitert, die Wasserfälle für neue Anlagen benutzt werden - und dann wollten sie ihre eigenen Produkte selbst nach allen möglichen Weltmärkten verschiffen - nach Asien, Afrika und Gott weiß wohin sonst noch. Man dachte sich nur, was für eine Idee. Vor allem das Risiko - das enorme Kapital, das dem Reere anvertraut werden sollte. Denn von kleinen Schiffen war so keine Rede, sondern von Seefahrern mit 3000-4000 Tonnern - und das war alles so völlig neu, so fremd und übergroß für unsere Verhältnisse. Konsul Arany sah förmlich leichen- blass da, während er all das auseinandersetzte. „Dann ist er also vortagen Freitag herausgerückt. Aber ich kann es nicht tun, liebe Frau Bugge. Jetzt heißt es biegen oder brechen. Denn diesmal gebe ich nicht nach, auf keinen Fall.“ Frau Anaae dachte eine Weile nach. Dann sagte sie: „Das glaube ich auch. Sie dürfen nicht nach- geben lieber Konsul, außer wenn wir sonst irgend - irgendeine Katastrophe riskieren.“ Konsul Arany blickte auf, Frau Bugge pflegte sonst niemals nein zu sagen, wenn es sich darum handelte, nachzugeben oder aufzuopfern. „Rasper wird bald einen festen Anker im Grund haben, der ihn selbst und seinen unbändigen Drang nach neuen großen Aufgaben dämpfen wird.“ Konsul Arany verstand nicht, was sie mit ihrem Räkeln sagen wollte. Er machte ein fragendes Gesicht. „Ein Kind, lieber Konsul.“



„Es ist gar keine Gefahr, alles verläuft ganz normal.“

wortete ihm: Deine Frage ist überflüssig, denn ich bin da und zum Leben berechtigt. Er war todmüde und der Arzt hatte ihm geboten, sich auszuruhen nach diesen furchtlichen Stunden, die er durchlebt hatte. Während der ganzen entsetzlichen Zeit hatte er neben Dagny gefessen und ihre Hand gehalten. Und er fühlte, daß all seine geistige und körperliche Kraft aufs äußerste angespannt war. Dann und wann hatte er den Doktor angeschaut und eine einzige, stumme, bange Frage lag in seinem Blick. Aber der Doktor nickte ganz ruhig und sagte: „Es ist gar keine Gefahr, alles verläuft ganz normal.“ War es denn möglich, daß diese physischen Qualen, dieser Wahnsinn von Schmerz und Todesangst, der immer noch mehr anwuchs, die über alles Denkbare hinaus, der

Ueber den Ozean.

Von Erich Ebenheim.
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Tausend und Uebersetzungrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

Kapitel 15.
Jugendliche zog der „Capo“ mit Vollbampf durch die Nacht. Fast vier Stunden sind vergangen, seit die ersten Notsignale der „Queen Mary“ ihn erreichten.

Nabe dem Bugspriet stehen zwei Männer in Mäntel gehüllt, die Ferngläser fast ununterbrochen am Auge.

Es ist Spannberg mit Inspektor Went.

„Werden wir rechtzeitig eintreffen?“ Richard Spannberg fragt es immer wieder in Todesangst. Er fragt den Kapitän, die Offiziere, Went, jeden Mann der Besatzung, der zufällig vorbeikommt. Man antwortet ihm gar nicht mehr. Man zuckt höchstens mitleidig die Achseln. Wer kann es wissen?

Und Spannberg meint doch, sein Leben hinge von der Antwort ab! Heute früh hat man Went von Scotland Yard aus durch ein Marconitelegramm verständigt, daß er sich wahrscheinlich auf falscher Fährte befinde. Die vor ihm gesuchten Personen seien allem Anschein nach nicht auf der „Carolina“ zu suchen, sondern auf der „Queen Mary“.

Nun sank das Schiff, das sein Mädchen trug. Spannbergs Phantasie spiegelte ihm unaufhörlich die schrecklichsten Bilder vor. Herzzerreißende Szenen von Todesnot, Verzweiflung und Brutalität. Und über all diesen Bildern schwebte ein süßes, blaßes Mädchenamtlich, dessen dunkle Augen in brennender Verzweiflung nach Rettung ausstarrten.

Wie eine Vision sah er es. Wie eine Halluzination, die seine erregten Nerven in greifbarer Deutlichkeit an die mondbelegante See hingauberte.

Plötzlich erbeute er. Sein Blick hatte durch das Glas auf der endlosen Wasserwüste einen festen Punkt erfaßt. Etwas unirdisch Helles, Geisterhaftes.

Auch Inspektor Went sah es. Gleichzeitig machte ihm im Schiffe eine gewisse erhöhte Tätigkeit bemerkbar. Die Maschinen arbeiteten langsamer, Posten wurden aufgestellt, Befehle erteilt. Der „Capo“ änderte seinen Kurs in nördlicher Richtung.

„Zum Rückruf, das Ding steht ja leibhaftig aus wie ein Gespensterschiff!“ sagte Went, das Glas ablegend. „Ist das vor uns die „Queen Mary“?“ fragte er einen vorbeireisenden Offizier.

„Nein, mein Herr. Es ist ein Eisberg. Vermutlich der, von dem die „Queen Mary“ anrannte. Wir müssen ihn umschiffen, um nicht dasselbe Schicksal zu haben.“

Eine halbe Stunde verging. Dann schob der „Capo“ wieder mit Vollbampf nach Südwesten, den Eisberg, dessen wundervoller Anblick die Passagiere mit Grauen und Entsetzen zugleich erfüllte, hinter sich lassend.

Gleich danach glom auf dem bläulichen Silberpiegel des Meeres eine rötliche Lichtinsel auf. Langgestreckt, aber, wie eine sich nur wenig über den Wasserspiegel erhebende Bank. Man sah Flammen und eine hohe Rauchkule.

„Das ist die „Queen Mary“, sagte jemand hinter Spannberg.

„Großer Gott — sie brennt ja!“ stammelte er, und die Hand, die das Glas hielt, sank zitternd herab.

Aber sie brannte nicht. Je näher man kam, desto deutlicher sah man es: es waren nur Flammen, die in Abständen aus ihren vier mächtigen Schloten emporströmten und denen Ströme von Funken folgten. Offenbar fanden irgendwo im Innern Explosionen statt, die man nicht hörte, weil der Rumpf des Schiffes schon tief unter Wasser stand. Die zwei obersten Decks erstarrten noch in hellem Lichterglanz. Der „Capo“ war nun schon so nahe, daß man auch ohne Glas Einzelheiten unterscheiden konnte. Alle seine Passagiere hatten sich auf den Decks versammelt, obwohl es zwei Uhr nachts war, und starrten mit bleichen Gesichtern hinüber auf die hellen Decks des sinkenden Schiffes.

Auch dort standen Menschen. Tausende, Hunderte. So knäueln zusammengedrängt, schreiend, händeringend. Und das Wasser ringsum lebte. Überall Menschenbyle, Arme, Weine. . . Weiter draußen schwankten Boote, die nur umflehrien und auf den „Capo“ zuhielten. Und mitten durch das Angstgeschrei trug die Luft ab und zu die verlorenen Klänge eines Choralis herüber. Es war die Musiklapette der „Queen Mary“, die sich selbst den Trauermarsch blies. Das erglitz am tiefsten. Viele Frauen brachen in Weinen aus.

Nur Spannberg hörte es nicht. Er hielt die Bordwand umklammert und starrte mit brennenden Augen hinüber. War sie dort drüben unter den händeringenden Menschen? Rang sie unter im eisigen Wasser um ihr Leben?

Kapitän Flint vom „Capo“ hatte längst Befehl gegeben, Boote klar zu machen. Rasch und schwebend lie nieder, je ein Offizier und zehn Mann sollten die Besatzung bilden.

Aber ehe auch nur das erste abstoßen konnte, erloschen drüben plötzlich die Lichter. Die Luft verstaubte sich. Von der Kommandobrücke der „Queen Mary“ löste ein Schuß in die Nacht hinaus. Einen Augenblick lang erfüllten die unheimlichsten, unerklärlichsten Geräusche die Luft: Die wenn alle Maschinen durcheinander arbeiteten und ein Heer von Gespenstern im Felde, heulte und brüllte. Die „Queen Mary“ senkte den Bug und versank kopfüber im Wasser wie eine Riesenseite, die untertaucht.

Ein Schrei des Entsetzens ging über den „Capo“ hin. Spannberg war an der Bordwand stöhnend niedergesunken und hatte den Kopf in die Hände vergraben.

Die gurgelnden, heulenden und flagenenden Töne, die aus dem Wasser heraufschwollen, trieben ihn wieder empor. Bild starrte er um sich. Was war geschehen? Konnte das Entsetzliche, dessen Zeuge er gewesen, Wirklichkeit sein? „Serena!“ schrie er laut und gellend auf. Inspektor Went suchte ihn zu beruhigen.

„Wir wissen doch gar nicht, ob sie wirklich auf der „Queen Mary“ war. Kapitän Teuz kann sich getäuscht haben. Sie fährt vielleicht ganz ruhig auf der „Carolina“ hinter uns!“

Jugendliche langten die ersten Boote mit Geretteten an. Es war ein Teil jener Boote, die die „Queen Mary“ rechtzeitig verlassen hatten. Hier davon fehlten. Auch aus dem Wasser fischte man so viele auf, wie nur anging. Über das Meer war auf eine Meile in der Runde mit schwimmenden Menschenleibern bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit, sowie für die gleichzeitig zur Hochzeit unserer Tochter dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und sonstigen Aufmerksamkeit sagen wir allen hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 16. Sept. 1929.

Ferdinand Willig u. Frau
Rudolf Golenia u. Frau
Elsa geb. Willig.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Ottendorf-Okrilla, werden hiermit geladen

Sonntag, den 22. September d. J., abends 8 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Rosh, im kleinen Saal, recht pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung.

- Punkt 1. Antrag des Jagdpächters, Herrn Max Walther, über sofortige Befreiung als Jagdpächter.
- Punkt 2. Renwahl eines Jagdvorstandes und dessen Stellvertreter.
- Punkt 3. Renwahl der Ausschussmitglieder.

Ich bitte die Herren Mitglieder recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, damit die Tagesordnung erledigt werden kann.

Ottendorf-Okrilla, am 6. September 1929.
Gurt Beck, stellvert. Jagdvorstand.

Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 RMk.

- Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder
- Wollkleidung aus Gittertausch
- Wollhefte für Kissen, Relief-Materei
- Teppich-Knüpfen, Kreuz-Stickerei, Weiß-Stickerei
- bunt bestickte Kissen, Kunst-Sticken
- Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünische

sowie
Wäschealben — Modenhefte
empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

Mariemühle

im herrlichen, romantischen Seifersdorfer Tal gelegen. Empfehlenswerte Einkehrstätte. Schöner Garten mit Veranda. Spezialität: Sonntags Schinken i. Brotteig Donnerstags Plinsen. Täglich frisches Mühlenbrot.

Seifersdorfer Tal.

Fliegende Blätter und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und 'ür die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Fröhnsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise, unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla.
Oeffentliche Brennholzversteigerung.
Freitag, den 20. September, von nachmittag 5 Uhr an im Gasthof zum Hirsch in Ottendorf-Okrilla
200 im weiße Scheite, Knüppel, Kße
Abteilungen: 5, 15, 16, 70—80 Pürschölger
gegen Barzahlung. Kleingeld mitbringen. Befichtigung der Dölger wird empfohlen.
Forstamt Ottendorf-Okrilla.

Schenkt bei jeder Gelegenheit ein gutes Buch



Nein erschienen:
Funk Post
Große Rundfunk-Programm-Zeitschrift
für Alle!
20 NUR
aerführliche Programme
aller Sender!
UNTERHALTUNG-BILDER-ROMAN-TECHNIK
überall zu haben!
Probheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

Gasthof zum Hirsch.
Sonnerstag



Schweine schlachten.
Hierzu labet freundl. ein Rob. Lednert.

Küchenlspitzen

- Schrankpapier weiß und blau
- Melitta Filterpapier
- Pergamentpapier
- Butter brotpapier
- Servietten
- Tortenpapiere
- Einschlag papiere
- Klosettpapier empfiehlt
- Herm. Rühle Buchhandlung.

Max Chronicke
Witzhaier u. Steinmechnst.
Lauja, am Friedhof
empfehl sich zur Ausführung von Denkmälern, Einfaßungen, Erneuerung aller Monumente usw. Bauarbeiten jeder Art.

Geeigneter Raum
zum Möblich-Verkauf wird von Mitte Oktober ab auf der Königsbilder Straße zu mieten gesucht.
Angeb. an Postkasserei
Max Wels, Lauja
erbeten.

Frische Einlegegurken
empfiehlt
Gärtnerei H. Raub.

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnädig. Fällen werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte un-schädl. Teintverschönerungsmittel „Venus“ Stärke 8. beseligt. Keine Schülur. Dr. W. 2.75. Nur zu haben bei:
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Zur Einkochzeit
empfehle
Pergament-Papier
zum Zubinden der Wäsche bestes Mittel gegen Pilz- und Schimmelbildung

Herm. Rühle, Buchhandlung.

